

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Präsidentenwechsel in Frankreich

So hätt's öppis Neus i dr Wält wieder g'ge,  
Jest schnähled all Sillge Käschel —  
Zum mindeste vier, feuf Site voll  
Zo dem Präsidentenwechsel.

De Deschanel, de wo säbigsmol  
Vom Zug zum Sänster us gheit isch,  
Jsch jest sogar vom Stuehl abegheht —  
's goht öppe doch ganz maledettlich!  
Und der Neugewählit — nei, lueged au, nei —  
De Laufanner Gründ Millerand isch,  
's isch kei Ueberräschig — me hätt's g'feh cho —  
Will de Ma jest emol halt im Schwang isch.

Und jest? Sit's e Wändig? — Du liebi Sit,  
Mached doch e kei Pflanz und kei Gpuse —  
Ob Deschanel oder Millerand,  
's chunnt alles uf ein Tüfel use!

Der eint und der ander isch glich verrückt,  
's isch irrlil erbärmli und klägli,  
Denn wenn au die ganzi Wält kaput gleng —  
Si bislönd uf em Sriedesverträgli.

Warum dänn e fettigs Sillggschrei?  
Das hät doch für Niemer Intressi,  
D' Wält macht deßwäge uf Johre hi  
Doch immer die glüchlige Strässi!

Erst wemmer der hinderscht is Naarehus sperrt  
Zo dene bornierte Franzose,  
Chunt einisch das arme Europa  
Aständig wieder i d' Hofe!

2 bis 3 Jett

## Der Kenner

Wirtin (zum Gass im Gärtlein): Wänd  
er nüd iedho? Es regnet Cu ja in Wy!  
Gass: Das wird goppel nüd druf a cho,  
ob na en Gutsch Wasser meh dry chunnt!

## Einft und jest!

Brüher war Deutschland der Kriegskunst Meister,  
Doch da es, ein Capua der Geister,  
Beim Lebenskampfe sich entmannt,  
So hat es selbst sich zuerkannt,  
Das reiche, weiche Capua  
Sum Herrschbereich der — Polen und der Pa-  
pua... ki

## Trost im Preissturz

Die Gattin: Das wird eine schöne  
Pleite geben!  
Der Gatte: Wart' mal, Lona! Wenn  
die Blätter fallen, werden die Preise  
schon wieder steigen!

291

## Die Weltbeglückter

Wenn Anarch-Kommun-Bolschewisten  
Um Ruder sind, dann Jud und Christen  
Sind teilhaft an dem Gut der Erde!  
Und mit leninischer Gebärde,  
Zerstörung vor dem Aufbau wählend,  
Erfehlt das graue — rotes Glend... ki



Ä g e l i: Grüezi,  
grüezi, Herr Mörgeli!  
Händ Sie gläse, daß  
jehed afängs grüßi  
Zergnügigis - Lokal  
z' Züri de Lüt vor-  
schrybe, wänn sy söl-  
led cho schmoore?

Am Mändig d' Troohner vom 6. Kreis,  
am Mittwuche die vom Kreis 7 usw.  
Mörgeli: Was Sie nüd sägid! Da  
wird goppel müesse d' Kerntruppe vu  
dr Polizei derby sy, um fettig abzjasse,  
wo nüd zum säbe Kreis g'höred!

## Zusammenkünfte

Nachdem Lloyd George mit Giolitti und Motta  
zusammengekunft is, künften nun Millerand und  
Motta, Millerand und Giolitti zusammen, aber  
bis jetzt suchen sie alle immer noch den Kitt ver-  
gebens, der alles leimt. Nur das Publikum ist  
beleimt, das sich von diesen Ensemblestücken har-  
monische Klänge erhofft. Nächstens treten wie-  
derum die Diplomaten zusammen. Suerst zu einer  
Sinzankonferenz in Brüssel. Sollten sie dabei  
das Z verlieren, so bliebe nur der Küffel, mit  
dem ein jeder zu ergreifen sucht, was er kann.  
Dann kommt die Zusammenkunft in Genf vom  
sogenannten Völkerbund. Da soll wahrschein-  
lich beschlossen werden, daß die wenigen Punkte  
in Europa, wo noch kein Krieg wütet, nun endlich  
auch wieder einmal verwüstet werden, denn welchen  
Zweck hätte der Völkerbund sonst? Es heißt in  
sehr intimen Kreisen, daß dann aber auch eine  
Zusammenkunft vernünftiger Menschen stattfinden  
soll. Die Schwierigkeit besteht nur darin, daß  
man bis jetzt noch keine geeigneten Vertreter ge-  
funden hat. Ich habe es aber immer gesagt:

„Der Not gehorchend, nicht dem eig'nen Erleb,  
Tut einer 'mal dem andern was zu lieb —  
Sein oder Nichtsein ist dabei die Frage,  
Doch gleich darauf tritt schrecklich es zu Tage,  
Daß man nur sein Sein wohl ermisst,  
Der andern Nichtsein aber Hauptsach' ist. —  
So lang' ein Jeder nur an sich nur denkt,  
Bleibt auch die Welt noch immer ausgerenkt  
Und der Zusammenkünfte schauerhafte Stille  
Ist nur für schlechte Arbeit schöne Fülle.“

Traugott Unverstand.

## Rosa Bloch

Ach, wie sind wir tief geroren,  
Rosa Bloch geht uns verloren!  
Schmerzerfällt die Händ' wir ringen:  
Wer wird uns 'ne neue bringen?

Rosa, rotes Seuervelv,  
Gilt zu Lenin, diesem chäib —  
bewillden Bolschewisten,  
Herrscher aller Sowjetisten.

Rosa will ihm rapportieren,  
Wie die Roten hier parieren.  
Und für alle Sowjetkommen  
Mit dem Leninhimmel kommen!

Schauerbar klingt diese Sabel  
Und der Bürger ölt den Sabel,  
Süllt das Herz mit Löwenmut:  
Nieder mit der roten Blut!

Rosa, Rosa, Rosa Bloch,  
Rußland ist ein schwarzes Loch.  
Wenn du gehst, bleib', wo du bist;  
Schenk' sie, Herr, 'nem Sowjetist! Denis

## Sauser und Astronomie

„Weisch, Alli, alli vier Wuche isch  
Wollmond!“

„Ja, und du bist alli Samstag voll!“

## Unfaßliches

Der Markus Saff  
— Sa, wald' ein Spaß! —  
Rief durch die Gass:  
Vernehmt es, Donnerwetter,  
Brau Bafe und Herr Vetter:  
Ich bin entlobt! Das Sträulein dort  
Bekam zurück mein N-U-Wort.  
Bald d'rauf erschien im gleichen Blatt,  
Was noch nicht seines Gleichens hat!  
Markus gesteht: nicht er, doch sie  
Gelöst hab' das fait accompli.  
Du liebe Zeit! So gibt es eben  
Viel Mißverstand in diesem Leben.  
Und Lese, die man hält zum Zarren,  
Die Wahrheit später doch erfahren!

## Briefkasten der Redaktion



K. L. in M. Es heißt  
Hagebutten, nicht Hagenbut-  
ten; Sie können aber auch Ha-  
genenbutten schreiben, wenn  
es Ihnen Spaß macht.

Müßli. Ja, es gibt jest  
schon bel hunderttausend Mil-  
lerandäre in der Schweiz.  
Wenn die ihre Gefühle ver-  
stauern müßten, wie könnte  
der Papa Staat schmunzeln!  
Einer, der Millerand wirk-  
lich und wahrhaftig gesehen hat, als er in Lau-  
sanne war, wußte dem Wiener Journal über den  
Löwen des Tages u. a. zu melden: „Wenn er  
sich aus dem Armesessel aufrafft und den mächt-  
igen Bauch vor sich auf den Tisch legt —“ usw.  
Das ist zum mindesten handgreiflich-plastische Be-  
richterstattung. Die Züricher Post weiß gar zu  
erzählen: „Vor Jahren wollte Millerand kurze  
Zeit auf unserem Redaktionsbüro. Leider war  
Curti abwesend.“ (Er ist's leider auch noch heute!)  
Sreundlichen Nebengruß!

H. K. in Z. Im „Tagesanzeiger“ begann ein  
Leitartikel aus der Feder von Professor Dr. J.  
Schollenberger mit den Worten: „Es ist ziemlich  
unerhört, zu seinem eigenen Geburtsdag öffentlich  
zu schreiben.“ — Wir finden es noch viel uner-  
hörter, daß es heutzutage noch jemand wagt, das  
alte gute Wörtlein „ziemlich“, das von Norden  
her durch das meist gedankenlos angewendete  
„reichlich“ verdrängt worden ist, zu gebrauchen.  
Möchte der 70 jährige Jubilar viele Nachahmer  
finden!

Politikus im Küblland. Ja, unsere Zeit krankt  
sehr und auch die Staatsmänner sind dort drüben  
krank an der „Seitkrankheit“, wie lethlin in den  
N. S. N. zu lesen war. Leider grassiert bewußte  
Seitkrankheit auch no neime anders, nicht bloß  
dort drüben!

M. A. in L. Unsere Zeit „bewirkt“ eben furcht-  
bar viel neues und stellt „reichlich“ viel auf den  
Kopf, so daß selbst einem sigen Geographiekenner  
der Kopf schwindeln könnte. Nun wird gar das  
bei Danzig gelegene Bad Sopot als „das nor-  
dische Monte Carlo“ ausgegeben. Wenn sich's  
nur rentiert!

Musikus in S. Was, Sie Vermesser, sollten  
wirklich nicht wissen, wer „der Großmeister (!) der  
Schweizer-Komponisten“ ist? Sie denken wohl  
Begar oder Hans Kuber? Weit gefehlt! Volk-  
mar Andraea. So wenigstens steht's im Zürcher  
Tagesanzeiger und der auch so wohl wissen.

J. H. in S. Daß bei euch in Bern ein Schweizer  
Illustratoren-Verband gegründet wurde und seinen  
Sitz hat, ist ja hoch erfreulich. Nun werden dem  
Nebelspalter die feinsten humoristischen Bilder und  
Karikaturen nur so „dur's Chämi“ auf den Re-  
daktionsstisch fliegen.

J. St. in Schaffhausen. Wir geben Ihnen das  
nachfolgende Herbstgedicht von Hans Ruckuck in  
der „Münchener Zeitung“ zum Vorbild und ver-  
senken das Ihrige, welches auch humoristisch sein  
soll, in den Papierkorb, da, wo er am tiefsten ist.

## Herbst.

In Erwägung, daß nun Tag und Nacht sich  
Stemlich gleich sind im Betradt der Zeit,  
— Zweimal im Verlauf des Jahres macht sich  
Bei uns geltend die Begebenheit —

Und im Hinblick auf das Blattwerk, dessen  
Sarbe eine Venderung erfuhr,  
Wohl auf Grund von chemischen Prozessen  
Innerhalb der pflanzlichen Natur,

Und im Hinblick ferner auf den Zustand,  
Welchen das Produkt am Baum erhält  
(Dieses nämlich löst sich aus dem Kuhstand  
Automatisch los vom Äst und fällt!),

Weiterhin in Anbetracht der Wärme-  
Reduzierung, namentlich bei Nacht,  
Und des Abzugs vieler Vogelwärme,  
Die das Klima wechseln mit Bedacht,

Angesichts dann der enormen Leere,  
Die auf der Bemerkung sichtbar wird,  
Und der nebeligen Atmosphäre,  
Die die Sonnenstrahlen absorbiert,

In Erwägung des Gesamtkomplexes  
Der Symptome, die ich einzeln sah,  
Und des astronomischen Konnexes  
Konstatier' ich: hm? Der Herbst ist da!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianstr. 5/7  
Telephon Selnu 10.13